

Regulierung von OTC-Geschäften mit Aufsatz Collateral Management inkl. Sperrsynchroisation

Inhalt

1	Executive Summary	2
1.1	Ausgangslage	2
1.2	Rechtliche Hintergründe	2
2	Regulierung von OTC-Geschäften mit Aufsatz Collateral Management inkl. Sperrsynchroisation	3
2.1	Ausgangssituation Markt/Kunde	3
2.2	Darstellung der Lösung	4
2.2.1	Die Lösung im Überblick	4
2.2.2	Business-Nutzen: Was lösen wir mit diesem Angebot?	7
2.2.3	Wie lösen wir es?	7
2.3	Erfahrungen/Referenzen	8



1. Executive Summary

1.1 Ausgangslage

Eine Erkenntnis der Finanzkrise ist, dass Art und Umfang der Geschäftsbeziehungen sowie die damit verbundenen Risiken zwischen den Akteuren am Kapitalmarkt nicht hinreichend transparent sind. Als eine der wichtigsten Ursachen dieser Intransparenz identifizierten die Aufsichtsbehörden Over-the-Counter (OTC) gehandelte Derivate-Transaktionen.

Mit dem Ziel einer verbesserten Transparenz treten ab 2013 verstärkte Regulierungen für OTC-Derivate in Kraft. Diese schreiben vor, dass standardisierte, bislang direkt zwischen zwei Parteien abgeschlossene OTC-Transaktionen über eine zentrale Gegenpartei abgewickelt werden müssen. Des Weiteren sind alle Geschäfte mit OTC-Derivaten einen Handelstag nach Geschäftsabschluss an zentrale Transaktionsregister zu melden und ausreichend zu besichern. Ziel der Regulierung ist es, die Transparenz für Aufsichtsbehörden und Marktakteure zu erhöhen sowie durch die zentrale Abwicklung und die Gewährleistung angemessener Besicherung (Collateral Management) dieser Geschäfte Kreditausfallrisiken zu minimieren.

Für die Marktteilnehmer bedeutet dies einen erheblichen Anpassungsbedarf im OTC-Geschäft. Dieser besteht in der Einführung eines Central Counter Parts (CCP) im Clearing-Prozess von standardisierten Derivaten, der Notwendigkeit eines aufsichtsrechtlichen Reportings zur Meldung aller derivativen OTC-Geschäfte an ein zentrales Transaktionsregister und dem Aufsatz eines hierfür geeigneten Collateral Managements. Bilateral und nicht zentral abgewickelte Geschäfte werden zukünftig auf Bankenseite zudem mit höheren Kapitalanforderungen verbunden sein.

1.2 Rechtliche Hintergründe

Bei ihrem Gipfeltreffen am 26. September 2009 in Pittsburgh vereinbarten die Staats- und Regierungschefs der G20-Staaten, dass zukünftig alle standardisierten OTC-Derivatekontrakte über eine zentrale Gegenpartei gecleart und OTC-Derivatekontrakte an Transaktionsregister gemeldet werden sollen.

Basierend auf dieser Vereinbarung wurde die Initiative „European Market Infrastructure Regulation“ (EMIR) gestartet, welche am 04.07.2012 in der EU-Verordnung Nr. 648/2012 über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister endete. Die europäische Finanzaufsicht „European Securities and Markets Authority“ (ESMA) hat in der ersten Phase die Melde- und zentrale Besicherungspflicht für die Produktgruppen „Credit Default Swaps“ (CDS) und „Interest Rate Swaps“ (IRS) beschlossen. In den am 21.12.2012 veröffentlichten technischen Regulierungsstandards ist eine Meldepflicht für diese Produktgruppen zum 01.07.2013 sowie zum 01.01.2014 für alle weiteren OTC-Derivate vorgesehen.

Basierend auf dem aktuellen Gesetzgebungsstand geht die Finanzbranche von einer Clearingpflicht für IRS und CDS nicht vor dem 30.09.2013 aus. Es steht jedoch bereits fest, dass dies erst der Anfang ist und diese Maßnahmen seitens ESMA in zukünftigen Ausbaustufen auf zusätzliche Derivate ausgeweitet werden.

Die EMIR-Verordnung wird hinsichtlich der benötigten Eigenkapitalhinterlegung durch Basel III ergänzt (Die Umsetzungsprüfung durch die BaFin wird ab dem zweiten Quartal 2013 erwartet). Durch reduzierte Eigenkapitalhinterlegungen für über zentrale Kontrahenten abgewickelte Derivatekontrakte werden Anreize zur Nutzung von CCPs geschaffen.

2. Regulierung von OTC-Geschäften mit Aufsatz Collateral Management inkl. Sperrsynchrisation

2.1 Ausgangssituation Markt/Kunde

2.1.1 Problemstellung

Die technischen Regulierungsstandards der ESMA definieren genau, welche Dokumentations- und Meldeprozesse gelten und welche zusätzlichen Anforderungen an das Collateral Management der Marktteilnehmer gestellt werden. Durch die kurzen Zeitspannen zwischen Veröffentlichung der jeweiligen Durchführungsbestimmungen und Inkrafttreten der Regulierung stellt die termingerechte Umsetzung eine große Herausforderung für die Marktteilnehmer dar.

Dieser Termindruck und die Tatsache, dass im ersten Schritt „nur“ zwei Asset-Klassen zu berücksichtigen sind, erzeugt das Risiko, dass für den Moment zwar ausreichende, aber zukünftig nicht auf andere Asset-Klassen und deren Rahmenbedingungen passende Lösungen implementiert werden.

Die Systemlandschaft im OTC-Geschäft wird häufig durch viele Einzelanwendungen dominiert. Eine solche Infrastruktur ist meist kostenintensiv, nicht problemlos erweiterbar und die damit verbundene Intransparenz birgt besonders im OTC-Bereich ein nicht zu vernachlässigendes Geschäftsrisiko.

Die aus EMIR resultierenden zeitlichen Anforderungen bezüglich der Meldungen an das zentrale Transaktionsregister (einen Handelstag nach Geschäftsabschluss) und die Einführung des CCP bedingen zudem eine ganzheitliche Betrachtung des Handelsprozesses über die einzelnen Systemgrenzen hinweg. Eine Umsetzung der genannten Anforderungen durch eine klassische Schnittstellenarchitektur macht aber eine zentrale Steuerung und Überwachung des Gesamtprozesses fast unmöglich.

Aufgrund der eng gefassten Meldepflichten (z. B. zwei Stunden für das CCP-Clearing) und der zu erwartenden Vervielfachung der betroffenen Transaktionen durch die Ausweitung auf weitere Asset-Klassen stehen betroffene Institute vor der Aufgabe, sowohl eine leistungsfähige als auch bezüglich der prognostiziert steigenden Transaktionen zukünftig skalierbare, Infrastruktur zu schaffen und eine maximale STP-Rate zu erreichen.

Bei vielen Instituten besteht beim Aufsatz des Collateral Managements und dessen Einbindung in die gesamtheitlichen Prozesse des OTC-Geschäfts noch Verbesserungspotenzial. Manche Institute verfügen heute noch über kein zentrales Collateral Management und vereinzelt werden OTC-Geschäfte sogar gänzlich unbesichert durchgeführt. Doch sowohl für das Clearing über einen zentralen Kontrahenten als auch für die Abwicklung bilateraler OTC-Geschäfte verlangt der Gesetzgeber zukünftig ein angemessenes Sicherheitsmanagement. Eine der großen Herausforderungen der Institute beim Aufsatz eines Collateral Managements ist, dass die Service Level Agreements/Besicherungsverträge aller Kontrahenten (Einzelkontrahenten sowie CCPs) berücksichtigt werden müssen. Jeder Kontrahent hat sein eigenes Wertpapier-Universum bezüglich der akzeptierten oder zu liefernden Sicherheiten sowie die mit den jeweiligen Sicherheiten verbundenen Haircut-Sätze. Trotz der Anstrengungen der Institute, die Zahl der Kontrahenten zu reduzieren, und trotz Bündelung der Abwicklung bei zentralen Kontrahenten bleibt dies eine große Herausforderung.

Im Falle von als Sicherheit zu liefernden Papieren stellt zudem die systemweite Sperrsynchrität die Finanzdienstleister vor große Probleme. Aufgrund der bereits erwähnten dezentralen Systemlandschaft des OTC-Geschäfts gestaltet es sich als schwierig, zwischen den Anwendungen die entsprechenden Sperreinformationen über die zur Sicherheitenstellung verfügbaren Wertpapiere synchron zu halten. Dies birgt die Gefahr in sich, nicht verfügbare Wertpapiere (z. B. aufgrund einer WP-Leihe) als Sicherheiten zu hinterlegen oder als Sicherheiten gestellte Wertpapiere nicht rechtzeitig zurückzuholen (z. B. wegen Hauptversammlung oder Kapitalmaßnahme).

2.1.2 Bedarf

Seitens Banken und Asset Managern besteht der dringende Bedarf an einer Lösung für eine Abwicklung von OTC-Derivatekontrakten über einen zentralen Kontrahenten sowie die damit einhergehenden Meldepflichten und Anforderungen an das Collateral Management, da es sich um eine aufsichtsrechtliche Anforderung handelt. Aufgrund des regulatorischen Treibers müssen Projekte aufgesetzt werden, um den gesetzlichen „Mindestanforderungen“ Rechnung zu tragen. Aufgrund der bereits in Aussicht befindlichen Abwicklung weiterer Produktgruppen über zentrale Kontrahenten macht es für die Institute auch betriebswirtschaftlich Sinn, bereits von Beginn an auf eine Lösung zur Schaffung einer erweiterbaren und somit skalierbaren Infrastruktur zu bauen. Dies beinhaltet ebenfalls ein zentral aufgesetztes Collateral Management.

Da sich die Banken aufgrund der Regulatorik ohnehin mit dem Thema auseinandersetzen müssen, macht es Sinn, eine Lösung zu wählen, welche ihnen zusätzlich im Kontext der Eigenkapitalhinterlegung im Rahmen von Basel III einen Wettbewerbsvorteil verschafft. Die in Basel III gewährten Anrechnungsprivilegien sind ein zusätzlicher Treiber für die schnellstmögliche Abwicklung diverser OTC-Derivate über zentrale Kontrahenten, da bei den Banken somit Risikokapital eingespart und an anderer Stelle für den weiteren Geschäftsausbau oder zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet werden kann.

Hiervon können ebenso Kapitalanlagegesellschaften (KAGen) profitieren, auch wenn diese nicht direkt von Basel III betroffen sind. Banken sind einer der größten Aufleger von Spezialfonds und können bei diesen Investments die niedrigeren Kapitalpflichten für zentral abgewickelte OTC-Geschäfte nutzen. Eine KAG, die diesen Service anbieten kann, verschafft sich somit einen Wettbewerbsvorteil bei der Asset Manager-Selektion der Banken.

2.2 Darstellung der Lösung

2.2.1 Lösung im Überblick als Antwort auf Bedarfssituation

Eine End-to-End-Betrachtung der Architektur und Infrastruktur inklusive der Aufnahme und Modellierung der benötigten Fachprozesse ist der erste Schritt auf dem Weg von einer von Einzelanwendungen dominierten Systemlandschaft zu einer zentralen, skalierbaren Architektur. Eine solche Architektur sollte die Nutzung eines Business Process Management Systems (BPMS) zur Steuerung der Clearing- und Reporting-Prozesse über die gesamte Systemwelt des OTC-Geschäfts vorsehen.

Das Umdenken von Systemfolgen zu Prozessen vereinfacht in der Analyse- und Konzeptionsphase die fachliche Ausgestaltung, da die Prozesse mit den Fachexperten gemeinsam modelliert, sowie Medienbrüche und Lücken einfacher identifiziert werden können. Die Messbarkeit der Prozessausführung im BPM-System gibt Fachexperten und dem Management die Möglichkeit, kritische fachliche Prozesse zu kontrollieren und zu beherrschen. Beispielsweise kann so die Einhaltung der regulatorisch vorgegebenen Fristen einfach überwacht werden.

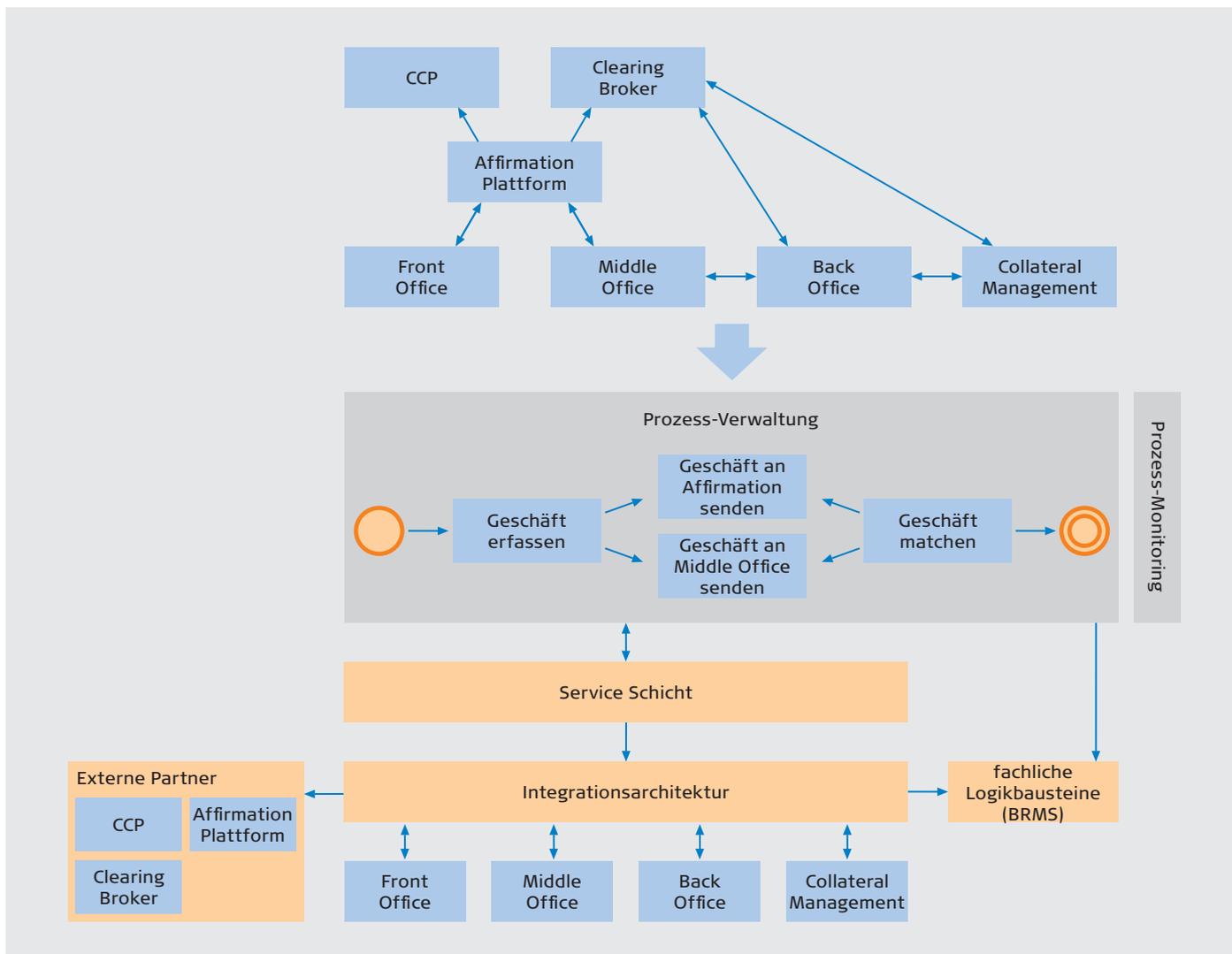


Abbildung 1: Systemlandschaft Cofinpro-Lösung

In Kombination mit dem BPM-System können fachliche Logikbausteine als Regeln innerhalb des Business Rules Management Systems (BRMS) zentral modelliert und verwaltet werden. Ein Beispiel für einen solchen Logikbaustein ist die Prüfung auf zentrale Clearing-Pflicht von Geschäften, da bei dieser Prüfung aufgrund neuer regulatorischer Vorgaben in Zukunft mit Änderungen zu rechnen ist. Diese Vorgehensweise ermöglicht es, noch nicht bekannte Anforderungen mit lediglich geringem Aufwand in einer späteren Projektphase umzusetzen. Die Verwendung eines zentralen, systemneutralen Datenformats unterstützt zusätzlich die vereinfachte Erweiterbarkeit der Lösung bei der Aufnahme neuer Wertpapiergattungen aufgrund neuer oder geänderter Regularien.

Auch den im Rahmen des CCP-Clearings sowie bei der Abwicklung bilateraler OTC-Transaktionen benötigten Anforderungen an das Collateral Management kann mit einer klassischen Schnittstellenarchitektur nicht mehr Rechnung getragen werden. Hier bedarf es ebenfalls einer zentralen Steuerung, um die Überwachung des Gesamtprozesses sicherzustellen.

Eine sinnvolle Lösung sollte daher ein zentrales System unter Verwendung eines einheitlichen, systemneutralen Datenformats in Kombination mit einer Benutzeroberfläche (Collateral Management Solution) vorsehen. Diese ermöglicht dem Collateral Manager eine effektive und effiziente Abwicklung seiner Aufgaben in Bezug auf die Steuerung des Sicherheitenmanagements.

Hier werden die aus den verschiedenen Systemen stammenden, für das Collateral Management relevanten, Informationen zu Wertpapierstammdaten, Parametern der Besicherungsverträge sämtlicher Kontrahenten, Handelsbeständen, aktuelle Bewertungen sowie zu besichernden OTC-Positionen zusammengeführt.

Durch die Verwendung eines Business Rule Management Systems (BRMS) kann durch zu definierende Business-Logiken nun validiert werden, welche Wertpapiere für einen bestimmten Kontrahenten (aufgrund der unterschiedlichen Besicherungsanhänge) verwendet werden können.

Für den Collateral Manager von entscheidendem Interesse ist zudem die Information über freie Bestände, sprich: welche Positionen zum aktuellen Zeitpunkt überhaupt zur Sicherheitenstellung verwendet werden können bzw. gesperrt sind.

Die Ausgangssituation in den Instituten ist so, dass die relevanten Sperrinformationen zumeist über unterschiedliche Systeme verteilt sind, da die Sperrgründe aus unterschiedlichsten Bereichen resultieren. Mögliche Sperrgründe sind beispielsweise Hauptversammlungen, Corporate Actions, Ertragnisse, Wertpapierleihe, Wertpapierpensionsgeschäfte (Repo) sowie Margin-Verwendung. Um Informationen zwischen den Systemen und dem Collateral Management zu synchronisieren und zu verteilen, wird eine Sperre-Plattform in Verbindung mit der Collateral Management Solution erstellt. In der Sperre-Plattform fließen aus den verschiedenen Systemen die unterschiedlichen Sperren für Positionen

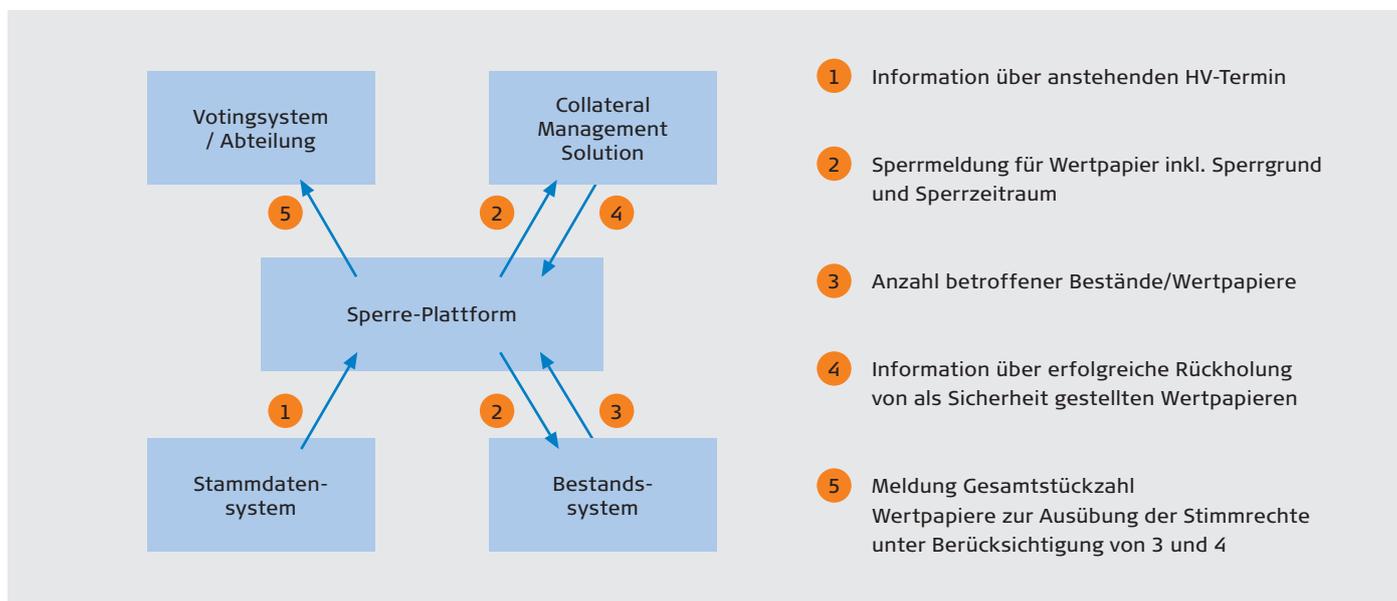


Abbildung 2: Beispiel Sperre wegen Hauptversammlung

zusammen. Dabei können sich Sperren auf eine Position in einem Portfolio (Wertpapier und Cash) sowie generell auf ein Wertpapier beziehen. Die Sperre-Plattform übernimmt in diesem Zusammenhang das Aufnehmen, Aggregieren und die Verteilung von Sperren an Systeme. Zusätzlich dient es als Quelle der Collateral Management Solution für den Aufsatz eines Sicherheiten-Reportings in Form von Sicherheitenlisten inkl. Transaktionsberichten zu Sicherheitenstellung und -empfang, was auch den Einsatz externer Collateral Manager ermöglicht.

2.2.2 Business-Nutzen: Was lösen wir mit diesem Angebot? Business-Nutzen des Angebots:

- Erfüllung regulatorischer Anforderungen des OTC-Geschäfts
- Minimierung des Geschäftsrisikos
- Kostenersparnis und schnelleres Time-to-Market bei zukünftigen Ausbaustufen
- Optimierung von Risikokapital und Liquidität
- KAGen: Wettbewerbsvorteil als Asset Manager für Banken

Durch dieses Angebot versetzen wir den Kunden in die Lage, den aktuellen regulatorischen Anforderungen hinsichtlich Abwicklungs-, Sicherheiten- und Meldepflichten Rechnung tragen zu können. Die durch die Ablösung einer von dezentralen Einzelanwendungen dominierten Systemlandschaft ermöglichte zentrale Steuerung und Überwachung des Gesamtprozesses des OTC- und Collateral-Geschäfts führt auf Kundenseite zu einer deutlichen Reduzierung des damit einhergehenden Geschäftsrisikos. Die leichte Erweiterbarkeit führt bei der Umsetzung zukünftiger regulatorischer Anforderungen oder dem Geschäftsausbau zu Kosteneinsparungen und zu einer Reduktion des Time-to-Market.

Eine frühe Abwicklung weiterer Wertpapierarten über zentrale Kontrahenten wirkt sich zudem positiv auf das Risikokapital der Banken aus. Aufgrund der vom Gesetzgeber geschaffenen Anrechnungsprivilegien bezüglich Kapitalanforderungen für CCP-abgewickelte Geschäfte entsteht ein Ersparnis des zu hinterlegenden Eigenkapitals. Die hierbei erzielten Einsparungen stehen somit in Zeiten steigender Kapitalanforderungen zur Stärkung des Eigenkapitals oder für zusätzliche Geschäftsaktivitäten zur Verfügung.

Die KAG-Seite profitiert von den Anrechnungsprivilegien der zentralen Abwicklung durch eine gesteigerte Attraktivität als Asset Manager der von Banken aufgelegten Spezialfonds. Somit lässt sich für Fondsgesellschaften in einem Markt mit verschärfter Konkurrenzsituation ein Wettbewerbsvorteil generieren.

Die durch den zentralen Aufsatz des Collateral Management geschaffene Optimierung der Sicherheitenallokation wirkt sich positiv auf die Liquiditätssituation des Unternehmens aus, da unnötig gestellte Barsicherheiten aufgrund fehlender Transparenz der Vergangenheit angehören.

2.2.3 Wie lösen wir es?

Wir kombinieren hohe Management-, Fach- und Technologiekompetenz mit den Methoden unseres Business Engineering Frameworks und verstehen uns als Schnittstelle zwischen Management, Fachbereichen und Informationstechnologie.

Die Kombination dieser Expertisen ermöglicht die Transformation fachlicher Anforderungen in Prozesse und technische Lösungen – eine End-To-End-Unterstützung bei der Realisierung fachlich getriebener IT-Projekte. Neben der hohen fachlichen Kompetenz entlang des gesamten Wertpapierprozesses verfügen wir auch über umfangreiche Expertise bei der Konzeption, Implementierung und Einführung von Systemen in bereits bestehende IT-Landschaften.

Lösungsweg:

- Fachkonzeption Collateral Management für die Besicherung von OTC-Derivaten
- Unterstützung bei der fachlichen Prozessmodellierung des CCP-Clearing- und Collateral Management-Prozesses
- Fachkonzeption für Wertpapiersperrsynchronisation zwischen beteiligten Systemen
- End-to-End-Betrachtung der Architektur und Infrastruktur – mit dem Ziel, eine durch Einzelanwendungen dominierte Systemlandschaft durch eine zentrale, skalierbare Architektur zu ersetzen. Die Einführung dieser Architektur wird ermöglicht durch
 - Architektur-Konzeption und Einführung von BPMS und BRMS
 - Implementierung von Integrationsplattformen auf Basis von Open Source-Komponentenbausteinen

2.3 Erfahrungen/Referenzen

Cofinpro unterstützt aktuell Kapitalanlagegesellschaften und Banken im Rahmen der EMIR-Regularien bei der Einführung von zentralen Kontrahenten zur Abwicklung von OTC-Transaktionen. Bei einer der größten Fondsgesellschaften Deutschlands wird seitens Cofinpro momentan ein zentrales Collateral Management unter Einbeziehung von Dritt-KAGen und externen Collateral Managern aufgesetzt. Innerhalb dieser Projekte konnte Cofinpro bereits umfangreiche Erfahrungen bei der Umsetzung der für diese Themengebiete relevanten Anforderungen sammeln.

Fragen zu diesen oder anderen Themen beantworten wir Ihnen jederzeit gerne.

Cofinpro AG

Untermainkai 27–28, 60329 Frankfurt am Main
Tel: +49 (0) 69 - 2 99 20 87 60
Mail: welcome@cofinpro.de
www.cofinpro.de



Cofinpro unterstützt Deutschlands führende Finanzdienstleister bei der Verbesserung von Geschäftsprozessen. Wir transformieren Strategien in Prozesse und implementieren diese Prozesse in der IT. Durch Business Transformation schaffen wir für unsere Kunden entscheidende Wettbewerbsvorteile in einem Finanzmarkt, der sich immer noch sehr schnell verändert und vor spannenden Herausforderungen steht. Unser Erfolgskonzept ist dabei ein ganz besonderes: Wir kombinieren hohe Fach- und Technologiekompetenz mit den Methoden unseres Business Engineering Frameworks – durch diese einzigartige Kompetenzbündelung erreichen wir für unsere Kunden exzellente Ergebnisse: „Finest Processes in Finance“.